

Kirche in die heutige Zeit transformieren

09.04.2014, Von Christa Ansel

Initiative „Pro Johanneskirche“ sieht in der Johanneskirche einen „wesentlichen Bestandteil“ des Wendlinger Stadtzentrums

Die Frage nach der Zukunft der Johanneskirche wird heftig diskutiert. Der Beschluss des Kirchengemeinderats, anstelle der Johanneskirche das künftige Gemeindezentrum und als Ergänzung den Bau einer Behinderteneinrichtung zu verwirklichen, hat Menschen auf den Plan gebracht. Die Initiativegruppe „Pro Johanneskirche“ führt vor allem städtebauliche Argumente ins Feld.



Architekt Wolfgang Riehle nennt die Architektur der Wendlinger Johanneskirche mit ihren geschlossenen Fassadenflächen „introvertiert“. Eine Öffnung sei typologisch, architektonisch und konstruktiv fragwürdig. Das sieht die Initiativegruppe „Pro Johanneskirche“ ganz anders. Sie setzt sich für den Umbau des das „Stadtbild prägenden, zeichenhaften Kirchenbaus“ ein. sel

WENDLINGEN. Sprecher der Initiativgruppe „Pro Johanneskirche“ sind der Wendlinger Architekt und ehemalige SPD-Stadtrat Heinz Gfrör – vor 50 Jahren Bauleiter am Projekt Johanneskirche – und Wendlingens ehemaliger Bürgermeister Hans Köhler. Zu den Unterzeichnern gehören aber auch Edith Hammelehle, Gerd Happe, Wolfgang Keller, Detlef Mainx, Heinz Sigler, Rainer Weidling und Viktor Ziegler. Ziel der Initiativgruppe ist der Erhalt der Johanneskirche. Angeführt werden dafür städtebauliche Gründe und die „wichtige orts- und zeitgeschichtliche Bedeutung“ des Bauwerks.

In einem Papier setzt sich die Gruppe intensiv mit der Machbarkeitsstudie des Reutlinger Architekten Wolfgang Riehle auseinander, die dieser kürzlich im Rahmen einer Gemeindeversammlung der Evangelischen Kirchengemeinde vorgestellt hat. In Auftrag gegeben hat diese neutrale Untersuchung der Oberkirchenrat, nachdem der Beschluss des Kirchengemeinderates für den Neubau eines Gemeindezentrums in der Stadt hinterfragt worden war.

Gefallen ist der Beschluss des Kirchengemeinderates der seit Beginn des Jahres 2013 fusionierten Kirchengemeinden Wendlingen und Unterboihingen aufgrund eines zuvor ausgearbeiteten Immobilienkonzeptes. Hintergrund dieser Konzeption ist die Tatsache, dass die Kirchengemeinde Immobilien reduzieren muss und damit durch den Verkauf der beiden Gemeindehäuser auch bereits begonnen hat.

Vorgabe des Oberkirchenrates: eine Kirche und ein Gemeindehaus

Der Oberkirchenrat, das hatte Nürtingens Dekan Michael Waldmann kürzlich bei der Gemeindeversammlung eigens betont, sieht für eine Kirchengemeinde einen sakralen Kirchenbau und ein Gemeindezentrum vor. Dieses Gemeindezentrum der noch jungen Evangelischen Kirchengemeinde Wendlingen am Neckar soll nach dem Willen des Kirchengemeinderates am zentralen Standort der Johanneskirche in der Wendlinger Stadtmitte entstehen.

Jetzt aber zu den Vorstellungen der Initiativgruppe „Pro Johanneskirche“, die sich intensiv mit den beiden Varianten von Architekt Wolfgang Riehle auseinandergesetzt hat. Die Gruppe sieht es als „fatales Zeichen“, mit einer Kirche als Sakralraum aus dem Zentrum einer Stadt zu weichen. Der Abriss einer Kirche sei von großer, negativer Tragweite. Der Mensch, so heißt es in einer Stellungnahme der Gruppe gegenüber dem Kirchengemeinderat, brauche nicht nur eine intakte Natur und ein gesundes Klima, sondern auch eine intakte bauliche Umwelt.

Im Papier ist die Rede vom „Glücksfall, dass im Zuge des baulichen Zusammenwachsens der beiden ehemals selbstständigen Gemeinden Unterboihingen und Wendlingen das ‚Haus Gottes‘ im neu entstandenen Zentrum der Stadt einen so vornehmen und herausragenden Platz gefunden hat“. Die Johanneskirche wird als ein das Stadtbild prägendes Gebäude bezeichnet. Die Kirche sei Teil des Ensembles der „Neuen Stadtmitte“ mit Marktplatz, Marktgasse und Treffpunkt Stadtmitte.

Darüber hinaus habe die Johanneskirche aber auch eine wichtige orts- und zeitgeschichtliche Bedeutung. Verwiesen wird auf die Nachfolgekirche des Otto-Kirchleins in der Heinrich-Otto-Straße. Im Zusammenwachsen der beiden Stadtteile sei die Johanneskirche wichtiges Zeugnis der Geschichte und Entwicklung der Stadt,

sei deshalb ein Bauwerk von „gehobenem städtebaulichem Rang“ und in diesem Sinne ein „lokales Baudenkmal“. Jetzt, wo es um das innere Zusammenwachsen der beiden Gemeindeteile der evangelischen Kirche gehe, sei der Umgang mit der Johanneskirche von großer Bedeutung, so die Sprecher der Initiativgruppe „Pro Johanneskirche“.

Die Mehrfachnutzung der Johanneskirche wird favorisiert

Detailliert setzt sich das Papier mit den beiden von Architekt Riehle vorgestellten Varianten auseinander. Gegenüber der Variante „Neubebauung“ werden „nicht unerhebliche“ städtebauliche, planungs- und baurechtliche Bedenken geäußert. Stattdessen favorisiert „Pro Johanneskirche“ die Mehrfachnutzung der Johanneskirche und hält dabei eine Ergänzungsbebauung beispielsweise für einen diakonischen Träger auf dem verbleibenden Grundstück (mit oder ohne Pfarrhaus) entlang der Zollernstraße durchaus für möglich. Hier stünden insgesamt 1140 Quadratmeter zur Verfügung.

Überzeugt ist die Initiativgruppe davon, dass der angestrebte Architektenwettbewerb verschiedene und attraktive Lösungen für den Erhalt der Johanneskirche entwickeln werde. Die Rede ist von der „Transformation der Johanneskirche in die heutige Zeit“. Altes und Neues könnten sich zu einer neuen, zukunftsfähigen Gesamtform verbinden.

Was Architekt Riehle als fragwürdig bezeichnet, nämlich die Öffnung der heute geschlossenen Fassaden zur Alb- und Zollernstraße hin, beurteilt die Initiativgruppe ganz anders. Fensteröffnungen hier werden als einladende, öffnende Geste betrachtet.

Initiativgruppe wünscht öffentliche Ausstellung der Pläne

Wunsch der Initiativgruppe an den Kirchengemeinderat ist es, die Planvarianten von Architekt Wolfgang Riehle zum „Umbau der Johanneskirche zum Gemeindezentrum“ und zur „Neubebauung des gesamten Areals“ auszustellen, allen Interessierten zugänglich zu machen und das Für und Wider ausführlich zu diskutieren.

Der Kirchengemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Wendlingen am Neckar ist nicht nur im Gespräch mit den beiden Johanneskirche-Initiativen. Er hat sich am vergangenen Samstag intensiv mit den von Architekt Riehle vorgelegten möglichen Varianten auseinandergesetzt.